



Gemeindefest.....Werkstatt, Baustelle.....und achttes Sakrament

Predigt am Gemeindefest 30.6.2013

1. „Eingeladen zum Fest des Glaubens.....“ haben wir eben zum Eingang gesungen - und doch sehen wir zunächst einmal, wenn wir heute über unseren Kirchplatz gehen, verschiedene Stände, Buden oder Baracken, eine Spielwiese und riechen den Duft von Reibplätzchen, Kuchen und Waffeln und nehmen die vielfältigen Angebote der unterschiedlichen Gruppen wahr. So würde auf den ersten Blick besser passen „Eingeladen zum Mitmachen“ oder „Eingeladen zur Bonifatius-Werkstatt“.....Die verschiedenen „Buden“, von fleißigen Händen auch mit Regenumhängen in Regenzeiten aufgebaut, suggerieren zunächst einmal den Eindruck einer Werkstatt oder einer Baustelle eher als den Entwurf eines durchgestylten Festes.....

Dieser Begriff **Werkstatt** hat für mich immer schon eine gewisse Faszination, und das Wort **Baustelle** hat für mich seit dem letzten Jahr, als unser Pfarrhaus über Monate eine Baustelle war, auch einen „touch“ von Anstrengung und Unwirtlichkeit. Gehen Sie mal bei Rewe in der Saarlandstraße einkaufen, wo der ganze Laden seit Monaten eine Baustelle ist und Sie nichts wiederfinden, wo es vorige Woche gestanden hat!! Werkstatt hat etwas mit Werden, mit Zukunft, mit Hoffnungen zu tun. Werkstatt schließt eine Entwicklung mit ein, eine schöpferische Kraft. Werkstatt erfordert das Mittun aller; da packen Leute mit an. Da gibt es keine Zuschauer. Werkstatt ist immer auch Experiment, Risiko, Wagnis. Baustelle riecht nach Arbeit, nach Lärm, nach Staub und Dreck....und nach Vorläufigem, was morgen wieder anders aussehen kann!! Werkstatt ist Leben, das genaue Gegenteil von Museum. Baustelle ist immer wieder neues Material, neue Aufgaben, weitere Etappen bis zur Fertigstellung. Planen und Entwerfen gehören dazu, das Aufeinander-Abstimmen der Bauleute. Die Gruppe der Mit-Schaffenden gehört dazu; die gemeinsame Aufgabe, die verbindet und zusammenschweißt. Eine Werkstatt-Truppe hat einen Auftrag, fast hätte ich gesagt: eine Mission. Bei einer Baustelle bleibt es nicht beim Reden; alles ist auf's Tun ausgerichtet.

All dies scheinen mir auch notwendige Eckpunkte von Gemeinde zu sein. Baustelle erinnert uns auch daran, dass wir in einem unfertigen „Bau-Haus“ versammelt sind. Und Werkstatt ruft Kräfte und Initiativen wach von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die sich kennen, die sich aufeinander verlassen und verlassen müssen. Wir leben auf der Baustelle unseres Lebenshauses, setzen lebendigen Stein auf lebendigen Stein, und der Grund-Stein, das Fundament, ist Jesus Christus selbst.

2. Unfertige Baustelle, das sind

- die mehr als 200 bis 250 Frauen, Männer, Kinder und Jugendlichen, die zur Planung und zum Gelingen unseres Gemeindefestes zuverlässig beitragen;*
- das verwirklichen die Jugendlichen und Erwachsenen, die am 22.9. anlässlich der Aktion „Helfen durch Wandern“ nach dem Hochamt eine Strecke von 9 oder 14 Kilometern wandern, gesponsert vorher von Eltern, Freunden, Verwandten, um den erwarderten Erlös unseren Freundinnen und Freunden in Breslau und São Paulo zukommen zu lassen;*
- das verwirklichen die Damen und Herren des Besuchsdienstes, die in einem der 118 überschaubaren Wohnbezirk treppauf und treppab durch Besuche Kontakte neu stiften oder bestehende Verbundenheit vertiefen;*
- das verwirklichen die Damen und Herren sowie engagierte Jugendliche, die in der Begleitung zur Hinführung auf Kommunion, Beichte und Firmung einschließlich der Fahrt nach Taizé den Kindern und Jugendlichen einen verständnisvollen Zugang zu diesen „Quellpunkten unseres Glaubens“ ermöglichen und erleichtern;*
- das verwirklichen die Mitarbeiterinnen in den Räumen im Gemeindehaus, die den älter gewordenen Menschen, deren Lebenskreis sich mehr und mehr einengt aufgrund körperlicher und seelischer Ermattung, eine Zusammenkunft, Kontakt und Begleitung im Alter ermöglichen;*
- das verwirklichen die begeisterten und begeisternden Jugendlichen und Erwachsenen, die Kindern und Jugendlichen in den unterschiedlichsten Angeboten verbandlicher und offener Jugendarbeit, in musikalischen Angeboten (Chöre und Bands) und liturgischen Einübungsfeldern (Messdiener, Küster, Lektoren) einen Raum zur realen, kommunikativen Betätigung eröffnen, einen Erlebnisraum, der über Facebook und alle digitalen Kommunikationswege hinaus unmittelbare Verbundenheit und Verantwortung erleben lässt;*
- das verwirklichen die Damen und Herren, die mehr im Verborgenen gleichsam „Haus und Hof“ in Ordnung halten im Präsenz- und Hausmeisterdienst, beim Tresen und im Garten;*
- das verwirklichen all jene, die über den Tellerrand unserer Gemeinde den Blick und das engagierte Interesse an Freundinnen und Freunden in unseren hiesigen und auswärtigen Partnergemeinden wachhalten und immer wieder neu beleben.*

3. Bei all diesem Mitbauen an lebendiger Gemeinde haben wir immer wieder auch Rückschläge zu verkraften – und deshalb brauchen wir einen langen Atem! Deshalb brauchen wir hin und wieder auch „Solidaritäts-Herbergen“, wo wir einander den Rücken

freihalten und die Motivation, mit der wir einmal aufgebrochen sind, auffrischen. Das Feuer, das uns einmal erfasst hat, kann nicht ein einzelner hüten; nur gemeinsam halten wir es am Leben. Dafür gibt es diesen zweiten Mittelpunkt der Ellipse mit zwei Brennpunkten: die Stille und das Gebet, die Auffrischung der eigenen Motivation und die Rückbesinnung auf den, der uns dies alles anvertraut hat: „Umsonst habt ihr empfangen, umsonst sollt ihr geben!“ Nur wer reichlich sät, der wird auch reichlich ernten, verspricht uns Paulus in der heutigen Lesung.....

Nehmen wir diese Chance der „Baustelle“ für neue Kontakte und neue aufbauende gemeinschaftliche Erfahrungen dankbar wahr. Bleiben wir sensibel für die geringsten Spuren von Aufmerksamkeit und Zuwendung, von Aufbauen und gegenseitiger Hilfe! Das ist unser innerer Reichtum, unser Potenzial, unser Pfund, mit dem wir wuchern können und dürfen. Dass bei allen sorgfältigen und notwendigen Vorbereitungen solch ein Gemeindefest gelingt: das können wir nicht vollständig selbst bewirken; das ist das Glanzlicht, das plötzlich alles in einem freundlichen Licht erscheinen lässt wie die „wärmende Sonne“ am Samstagabend nach einem fast verregneten und kühlen Freitag. Solch ein Gelingen ist ein Reflex von Gnade, etwas das von oben dazu kommt, das alle Mühen und Anstrengungen „vervollkommnet“ und „veredelt“.

So ist ein gelingendes Fest wie das achte Sakrament!!